Aufklärung über Ost-Westbeziehungen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **16 (1960)**

Heft 5

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-846109

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aufklärung über Ost-Westbeziehungen

Im Hinblick auf die Juni-Veranstaltung entnehmen wir einem Orientierungsschreiben der Frauengruppe für Aufklärungsarbeit im Kanton Zürich folgendes:

Kommunistische Propaganda und Stimmungsmache machen auch *vor unseren Grenzen* nicht halt. Unlängst hat die Ostdeutsche Zeitung „Neues Deutschland" die Mär von „geheimen Besprechungen über Westdeutsche Stützpunkte in der Schweiz" verkündet. Während mit diesem Geflunker einerseits auch die Schweiz in die Diffamierungskampagne gegen Westdeutschland einbezogen wird, werden andererseits Zweifel an unserer Neutralität geweckt.

Die PdA der Schweiz hat Ende November letzten Jahres mit einer Delegation an einer Internationalen Studientagung der kommunistischen Parteien der kapitalistischen Länder Europas in Rom teilgenommen und von dort Weisungen über die „Koordination der Aktionen der kommunistischen Parteien Europas zur Unterstützung der Entspannung und Koexistenzpolitik der Sowjetunion" entgegengenommen. Diese Bestrebungen der PdA gehen seither dahin, die *parteipolitischen Grenzen möglichst zu verwischen, eine Sammlung aller Kräfte herbeizuführen, den „friedlichen Wettbewerb"* zu fördern und damit eine *Atmosphäre der Entspannung* zu schaffen.

Die Anbiederung an den linken Flügel der Sozialdemokratie ist ein ständiges Bemühen der Kommunisten und hat speziell in der Westschweiz bei den Nationalratswahlen vom letzten Herbst einen Erfolg erzielt, indem der PdA in Genf ein Stimmenanteil von 26,5 % zufiel gegenüber einem solchen von 16,5 % im Jahre 1955. Die Position der PdA ist in der Westschweiz insofern verschieden von der deutschen Schweiz, als das Wiedererstehen der verbotenen kommunistischen Partei im Jahre 1944 die welschen Kantone nicht so sehr beeindruckte. Vielmehr wurde die PdA als eine Partei angesehen, die für das Volkswohl sehr viel übrig habe. So gab es keine scharfe Trennung zwischen der Sozialdemokratie und der PdA, wie in der deutschen Schweiz, wo man die Auslandhörigkeit dieser Partei erkannte und entsprechend einschätzt. Dazu verfügt Genf über eine grössere Zahl von linientreuen Kommunisten, die einen verlässlichen Stosstrupp sowohl für äussere Propaganda, wie für geheime Arbeit bilden So war die kommunistische Tätigkeit schon bald nach der ungarischen Revolution in der Westschweiz wieder flott, zumindest in getarnter Form. Es ist eine Eigentümlichkeit des Totalitarismus — wir haben das bereits im braunen System Hitlers beobachtet, — dass man sich der getarnten Form eines geistigen Zwanges kritiklos hingibt, selbst dann, wenn man glaubt, ausgesprochener Gegner der Diktatur zu sein.

Während die bekannten kommunistischen Organisationen *„Kultur und Volk“*, *„Gesellschaft Schweiz-Sowjetunion“* ihre Tätigkeit schon bald nach dem Aufstand in Ungarn in der Westschweiz wieder aufnahmen, ist in der deutschen Schweiz mit Vorträgen, Ausstellungen und Filmvorführungen noch eine gewisse Zurückhaltung zu beobachten. Vor zwei Jahren stellte zudem das Comptoir Suisse der Volksrepublik China einen Pavillon zur Verfügung, heute ist es der Internationale Automobilsalon in Genf, der den sowjetrussischen Autos die Türe zum westlichen Markt öffnet. Kontakte werden da und dort gepflegt, Eindrücke von Studienreisen — die immer gelenkt sind — einem wissbegierigen Publikum vorgetragen. Die Sowjetische Botschaft in Bern hat an verschiedene Persönlichkeiten und Institutionen eine Liste von 70 „Kultur“-Filmen versandt mit dem Angebot, diese gratis für sieben Tage zur Verfügung zu stellen. Mit dieser Propagandaoffensive will man ein weiteres Publikum mit den technischen Errungenschaften des kommunistischen Reiches bekanntmachen und es indirekt für seine politischen Ziele gewinnen, indem man einen „friedlichen Wettbewerb“ vorspielt.

Zwei Beispiele sollen zeigen, wie geschickt die Kommunisten ihre Propaganda betreiben. Mit Vorliebe dienen ihnen soziale Postulate als Vorspann. Um die Interessen der alten Leute, der Invaliden, der Witwen und Waisen zu vertreten, hat sich ein *Komitee (AVIVO)* gebildet, an dessen Spitze PdA-Nationalrat Dafflon in Genf steht. Im ganzen Land herum werden Versammlungen über Altersfragen, über eine neue AHV-Revision stattfinden und eine „Woche für die alten Leute“ geplant. Die kommunistische *„Schweizerische Bewegung für den Frieden“* sucht alle Organisationen, die in dieser Richtung arbeiten, von den kommunistischen Organisationen zu den pazifistischen und solchen, die sich neutral nennen, zu koordinieren, um eine „neue Phase des Friedenskampfes“ vorzubereiten. Mit neuen Arbeitsgruppen, mit Publikationen, Konferenzen und Ausstellungen will man das gesamte Volk zu Gunsten der „Anti-Atomwaffeninitiative“ einspannen und für eine totale Abrüstung gewinnen. Wir tun gut daran, alle diese Bewegungen zu beobachten und eine klare, unmissverständliche Stellung zu beziehen. Ein Ja hiezu ist ein Ja zu einem „Frieden“ in *Un*freiheit, zur Aufgabe unseres Menschseins.

Das Jahr 1960 stellt uns vor neue Belastungsproben. Die Berlinfrage, das Freiheitsproblem der noch freien Welt in sich schliessend, darf uns nicht gleichgültig sein. Chrustschews „Friedensbeteuerungen“ und „Koexistenzangebote“ haben für ihn nur so lange Gültigkeit, als sie seinen Absichten nützlich sind. Sie schliessen die revolutionäre Entwicklung des Kommunismus, die die Errichtung der Weltherrschaft zum Ziel hat, auch dann nicht aus, wenn „Koexistenz und Entspannung“ uns vorgetäuscht werden. Unsere Wachsamkeit muss angespannt bleiben, unsere innere Widerstandskraft muss stärker werden.